

Seit mittlerweile acht Jahren leite ich die Schreibwerkstatt in der Realschule Bissingen, die im Rahmen des Projekts „Deutsch geht gut“ durchgeführt wird. Und dennoch stellt sich (zu meinem großen Glück) selbst nach so langer Zeit keine Routine ein: Weder in der Durchführung der Werkstatt noch in der Erwartungshaltung, die mit den Ergebnissen einhergeht. Jedes Jahr gestaltete sich ein wenig anders. Das liegt natürlich in erster Linie an den Jungautorinnen und –autoren, die bereit sind, zehn Wochen lang mit Sprache zu arbeiten, mit ihr zu spielen und das Handwerkzeug zu erlernen, das man nun mal benötigt, um eine Geschichte zu schreiben.

In diesem Jahr waren es elf Mädchen, die sich wissbegierig den theoretischen Grundlagen näherten. Wie beschreibt man dreidimensionale Personen? Wie erzeugt man Atmosphäre, wie macht man neue Räume auf? Wie erzeugt man Spannung, die sich bis zum Ende hält? Wie schreibt man witzige Dialoge, die sich so lebendig lesen als seien sie der Realität abgelauscht? Schon bei diesen Übungen war eine ungeheure Fabulierlust der Mädchen spürbar. Und noch etwas war anders als in den Jahren zuvor. Stofflieferant der Geschichten war nicht etwa der persönliche Alltag, nahezu alle schrieben sich aus ihrem Alltag heraus. Die Schülerinnen schöpften aus einer Quelle, die zwar stetig sprudelt, aber deren Murmeln im Mediengetöse immer leiser wird: Sie nutzten die Kraft der Phantasie.

Die Jungautorinnen begaben sich in Fantasy-Reiche, begegneten unheimlichen Gestalten, verwandelten sich in sonderbare Kreaturen, unternahmen Zeitreisen und eroberten neue Lebensräume. Die eigentliche Kunst dabei ist, den Leser in diese Welt, die so gar nichts mit seiner eigenen zu tun hat, mitzunehmen. Die eigenen Bilder müssen vermittelt werden. Nicht etwa durch langatmige Beschreibungen sondern durch farbenfrohe, leidenschaftliche Sprachmalerei. Auch in diesem Punkt haben die elf Mädchen überzeugt und dafür gebührt ihnen mein Dank und mein Respekt. .

Das Projekt „Deutsch geht gut“ fördert also mehr als „nur“ den gestalterischen Umgang mit Sprache. Die Werkstätten werden zu Räumen, in denen träumen absolut erlaubt, nein sogar erwünscht ist. Und ich freue mich, dass die diesjährigen Teilnehmerinnen dieses Angebot so eindrucksvoll angenommen haben.

Alle Initiatoren und Sponsoren haben demnach allen Grund zur Freude, dass sie dazu beigetragen haben (und hoffentlich noch lange beitragen), dass es diese Traum-Stätten gibt. Denn jede Geschichte ist eine Bereicherung. Oder um es mit den Worten von Albert Einstein zu sagen: „Phantasie ist wichtiger als Wissen. Wissen ist begrenzt, Phantasie aber umfasst die ganze Welt.“

### **Biografie**

Olaf Nägele, Kommunikationswirt, freiberuflicher Autor, Journalist und Texter, lebt und arbeitet in Esslingen am Neckar. Neben Veröffentlichungen von Kurzgeschichten in Anthologien und Hörspielen für den SWR erschienen von ihm die Kurzgeschichtensammlungen „Maultaschi Goreng“ (2007), „Ha Noi Express“ (2008) sowie die Romane „Gsälz auf unserer Haut“ (2010) und „Das Flädle-Orakel“ (2012) und das Sachbuch „Smartbook Stuttgart (2013) im Silberburg-Verlag, Tübingen.

In 2010 erhielt er für seine Kurzgeschichte „Die Sache mit Gege“ einen Ehrenpreis der Akademie Ländlicher Raum in Baden-Württemberg.

Olaf Nägele hat in diesem Jahr zum achten Mal die Schreibwerkstatt in der Realschule Bissingen geleitet. Der Workshop begann am 25. Februar 2014 und wurde jeweils dienstags ab 14.00 Uhr abgehalten.